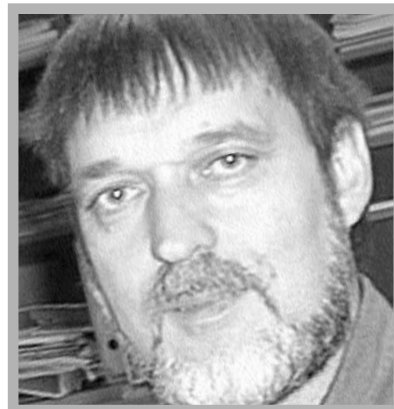


T H E M E N

Regierung auf Traktoren und Schuster's Rappen	2
Wir über uns	3
Lipizzaner und Herbstwein auf der IGS	4
Vom goldgelben Rapsfeld zum schwarzgrauen Asphaltband	4
Verfahrenskonzentration in Rekordzeit für eine UVP: Eine Gas-Pipeline, die nach Verwaltungsgold riecht	7
„Berg frei“ nun auch für Frauen	8
Gleichenberg hat's, zehn andere auch, Blumau hätt' es gerne - das „Bad“	8
Mariatrost: Eine Kirche wird „geadelt“	10
Pickerl für Öfen oder es heißt „Ofen aus!“	11
„Dobro Došli“ - Kroaten trainieren in der Steiermark	11
Vom crex crex (Wachtelkönig) bis zum Bezirksgericht	12
„Diese Übung war keine Show, sondern wir wollen daraus lernen“	14
Mit Note 1,3 an der Spitze der Beliebtheitsskala	15
Der Ritter am Reißbrett oder die Liebe der Edelfrau zur Geographie	16
Düster und farbenfroh zugleich	18
Vernissagen mit Traversa&Stern	18
Goldenes Leistungsabzeichen für 70 Absolventen	19
100.000 bei Gauguin-Ausstellung	19
Frauengesundheit: Neues Programm setzt auf Verhütung und Bewegung	20



Nicht alles, was Holz verbrennt, ist umweltfreundlich und sparsam. Für viele Öfen, ist Landesenergiebeauftragter Dipl.-Ing. Wolfgang Jilek sicher, wird im kommenden Jänner „der Ofen aus“ sein.

11



Einen Blick hinter die Kulissen des Turnier-Geschehens bei Imperial Austria warf „Gabriele, die Rabensteinerin“ alias Mag. Gabriele Lind vom Joanneum.

14/15

Ein 2. September, wie ihn das südsteirische Grenzland noch nie erlebt hat:

Regierung auf Traktoren und Schuster's Rappen

VON DIETER RUPNIK

Kaiserwetter und Regenschauer, Musik, wohltuend kurze Ansprachen, wandern, Traktor fahren, südsteirischer Wein, "an türkischen Sterz und a Schwammsupp'n drauf", so wie es dem steirischen Brauch entspricht.

Landeshauptmann Waltraud Klasnic hatte zu diesem "gelebten Miteinander in der Zukunftsregion Süd-Ost" eingeladen und sie waren dieser Einladung gerne gefolgt: Bundeskanzler Wolfgang Schüssel und Vizekanzlerin Riess-Passer, Minister, Landesräte, Vertreter der Medien, viel Küniglberg-Prominenz, slowenische Freunde und später am Nachmittag dann auch der Kärntner Landeshauptmann Jörg Haider.

Mit einer kleinen Verspätung ging es vom Kirchplatz des romantischen Wein-Marktes Leutschach per Bus hinauf auf den Monti Kogel und von dort zu Fuß den kurzen, aber steilen Weg zur Monti-Warte. Im Ausflügler-Look zu bewundern auch die Minister Elisabeth Gehrler, Ernst Strasser und Michael Schmid, dieser mit einem ungewohnten Drei-Tage-Bart, Martin Bartenstein stieß erst später zur Runde. Außerdem die Staatssekretäre Mares Rossmann und Alfred Finz, die Landesrä-

te Herbert Paieryl, Gerhard Hirschmann, Erich Pörtl sowie Magda Jost-Bleckmann, die zu Mittag kurz vorbeigeschaut hatte.

Die beiden Mitorganisatoren, Bürgermeister Karl Neubauer von Leutschach und sein Schloßberger Amtskollege Gottfried Postl hatten recht originelle Einfälle in die Tat umgesetzt und so hatte sich am Monti Kogel bereits eine Flotte 32 stolzer PS-Giganten des Steyr-Traktor-Veteranenklubs - im Normalfall dieseln unter der Motorhaube 15 Pferdestärken, bei einer heißeren Version sind es 18 - formiert, mit der die Gäste teils auf Leiterwagen mit Bio-Stroh gefüllten Säcken bzw. auf an den Kotflügeln montierten Soziussitzen und Fleckerlteppichen als Unterlage zum Bauernhof Muster an der steirisch-slowenischen Grenze höchstens überholt von einsamen Wanderern, tuckerten. Nicht jedoch ohne die Tücken der Technik kennengelernt zu haben. Bereits nach hundert



Fotos: GEPA/Leodolter (2)

LH Waltraud Klasnic und Bundeskanzler Wolfgang Schüssel "hoch auf dem gelben Wagen".

Metern Fahrt hieß es "Kolonnie halt", weil ein angeblich geschlossener Treibstoffhahn einen Steyr Diesel Klasse I zum Stehen gebracht hatte. Ein Vorspann mit einem zweiten Traktor brachte dann die Fahrgäste sicher ans Ziel. In diesem außerplanmäßigen Boxenstopp möglicherweise enthaltene versteckte Botschaften der Bauern an die Regierung im Zusammenhang mit den enorm gestiegenen Dieselpreisen wurden von Traktor-Organisatoren entschieden in Abrede gestellt.

Die Fußwanderung entlang der Staatsgrenze - teilweise auf slowenischem Gebiet - ließ die Teilnehmer noch enger zusammenrücken, zumal ein Regenschauer einsetzte und Schirme zur begehrten Mangelware wurden. Der Abschluss beim "Oberen Guess" in der Gemeinde Schloßberg spiegelte die Stimmung des ganzen Tages wieder - gelöst, leutselig, man konnte wieder einmal über vieles gemeinsam reden.



Von links: Staatssekretärin Mares Rossmann, Vizekanzlerin Susanne Riess-Passer, Hausherr Friedrich Krampfl (Guess), Bundeskanzler Wolfgang Schüssel, Staatssekretär Alfred Finz, LH Waltraud Klasnic sowie die Minister Martin Bartenstein und Ernst Strasser.

„Lieber werktags handeln statt sonntags reden!“

Vom einsamen Reformen-Rufer in der Wüste ist er längst zum anerkannten Verwaltungs-Umstrukturierungsprediger mit ständig wachsender Gefolgschaft geworden. Dementsprechend groß war auch das Interesse an einer Pressekonferenz, die Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann zum Thema „Personalbilanz“ gab.

Auf 24 Seiten im adretten Landes-Corporate Design lässt sich alles Wesentliche an statistischen Daten, angefangen vom Dienstpostenplan über Altersstrukturen und Besoldungsreformen bis hin zu zukünftigen Schwerpunkten, nachlesen.

Stolz zeigten sich mit Recht Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann und Dr. Werner Eichtinger als Vorstand der Personalabteilung des Landes über die Personalkostenentwicklung.

So ist der Personalkostenanteil gemessen an den Gesamtausgaben des Ordentlichen Haushaltes von 9,5 Prozent im Jahre 1995 auf 8,8 Prozent in diesem Jahr gesunken. „Ohne schmerzhaftes Rumoren“, wie der Landesrat betont. Vorrückungen, Beförderungen etc. miteingerechnet hat sich der Finanzminister 470 Millionen Schilling erspart.

Im gesamtösterreichischen Verwaltungsbereich ortet Hirschmann ein Einsparungspotential von 50 bis 70 Milliarden Schilling. Dafür aber ist die Umsetzung der drei Hirschmann-Thesen Grundvoraussetzung: „Erstens eine Aufgabenreform und nicht eine Aufgabenüberhäufung. Zweitens eine Reduktion der Gesetzge-

bungsmaschinerie und drittens neue Verwaltungsstrukturen. Dazu gehören eine einheitliche Landesgesetzgebung sowie die Abschaffung aller Bundesinstitutionen in den Ländern.“ Um das alles umzusetzen, solle man nicht sonntags reden, sondern werktags handeln.

Dass insgesamt 15.000 Beamte weg müssten, lässt Hirschmann der Bundesregierung ausrichten, könne kein Programm, wohl aber ein Ziel sein.

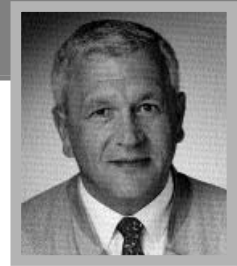
„Da fehlen aber noch sieben Kapitel vorher.“ Vor allem gelte es auch, die „Regelungswut“ österreichischer Gesetzeserzeuger wirksam zu bekämpfen.

Der steirische Landesdienst einschließlich Personalvertretung hat sämtliche richtungsweisenden Weichenstellungen der letzten Jahre stets mitgetragen, er wird dies bestimmt auch weiter hin, falls es den Bediensteten in puncto Aufgabenübertragung nicht wie einem Marathonläufer ergeht, dem man am Ziel mitteilt, dass jetzt Extremklettern angesagt ist.

Wir über uns

**Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressedienstes**

Foto: Fischer



Nachdem sich diese Kolumne „Wir über uns“ nennt, werden wir kurz über uns als Landespressediensst bzw. über eine kleine Veränderung in diesem Referat reden.

Brigitte Pußwald, Anlaufstelle Nummer eins im Landespressediensst, Redaktionssekretärin der Steiermark Info, Büromanagerin und für

ihre Liebenswürdigkeit ebenso bekannt und geschätzt wie für ihre Kompetenz, kehrte aus ihrem Urlaub als Brigitte Rosenberger zurück. Am 16. September hatten für sie und ihren Werner die Hochzeitsglocken geläutet.

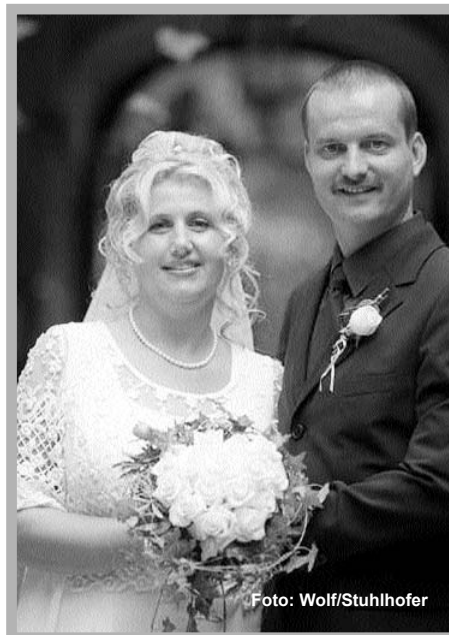


Foto: Wolf/Stuhlhofer

Unsere Brigitte Pußwald, ab nun Rosenberger, mit ihrem Gatten Werner.

Da drängt sich nur noch

die Schlusszene in Beethoven's „Fidelio“ auf, wenn alle auf der Bühne im Chor das Preislied der Gattenliebe singen: „Wer ein solches Weib errungen, stimm in uns'ren Jubel ein!“



Internationale
Gartenschau 2000

Lipizzaner und Wein- herbst auf der IGS

Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit Hofreitschulchef Dr. Jaromir Oulehla, im Bild rechts und links außen die IGS-Geschäftsführer Helmut Oberauer und Dr. Michael Krainer.



Foto: Harry Schiffer

Nach Persönlichkeiten wie Papst Johannes Paul II. und Sir Edmund Hillary widmet die Internationale Gartenschau 2000 dem Lipizzaner Gestüt Piber eine Stufe auf ihrer Himmelstreppe. Im Rahmen des Auftaktes zum Weinherbst bei Österreichs größter touristischer Veranstaltung nahm Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic die Widmung vor. Eine Lipizzaner Stute mit ihrem Fohlen waren das Highlight für hunderte versammelte Gäste.

Die Steirische Weinkönigin Brigitte I. lud Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Kultur zum Weinlesen in den Ackergarten. Die Marktgemeinschaft Steirischer Wein wird aus der Gartenschauernte über 300 Liter Welschriesling pressen.

Steirische Großversuche

Vom goldgelben



Foto: Firma Colas

VON DIETER RUPNIK

Den Angstschweiß vor dem Ruin wird es den OPEC-Bossen deswegen noch nicht auf die Stirne treiben, aber es ist ein weiterer, gar nicht unbedeutender Schritt in die richtige Richtung: Während heimisches Rapsöl bereits erfolgreich als Diesel in Selbstzündern verbrennt, beginnt es nun auch im Straßenbau eine Rolle zu spielen - als Bindemittel in Asphaltdecken.

Vom goldgelben Acker zum schwarzgrauen Asphalt? Genau das funktioniert bereits bestens. Gemeinsam mit einer Straßenbau-firma hat es sich das Land Steiermark zum Ziel gesetzt, die Idee, Rapsöl als Asphaltbindemittel zu verwenden, weiter zu verfolgen und zu intensivieren.

im Straßenbau erfolgreich - Die Chance für Umwelt und Landwirtschaft

Rapsfeld zum schwarzgrauen Asphaltband

Nach ermutigenden Anfängen rollt man nunmehr bereits auf rund 50 Kilometern Nebenstraßen auf "Raps-Asphalt" durch die Steiermark."

Die technische Seite dieser Rapsölvariante für Straßenbeläge erklärt der Geschäftsführer des Gratkorners Unternehmens Colas, Mitglied der ARGE RapsAsphalt, Ing. Josef Harb: "Der aus Bitumen und Wasser bestehenden Emulsion wird Rapsöl bis zu maximal zehn Prozent als Bindemittel beigefügt. Damit können nicht nur härtere und folglich auch langlebigere Bitumensorten verwendet werden, sondern der Verbrauch an importierten Bitumen reduziert sich um die Beigabemengen. Rapsöl hinterlässt der Umwelt keine belastenden Substanzen, weil es biologisch restlos abbaubar ist und - die Bausaison kann verlängert werden, da mit Rapsöl angereichertes Bitumen temperaturunabhängiger verarbeitet werden kann."

Dipl.-Ing. Harald Allmer als stellvertretender Vorstand der für die Straßenerhaltung zuständigen Fachabteilung 2d sieht neben der Umweltfreundlichkeit des Produktes auch den wirtschaftlichen Aspekt: "Bitumen ist seit dem Vorjahr im Preis um das Doppelte gestiegen. Mit der Ausschreibung von Straßensanierungen auf Rapsölbasis haben wir in der Steiermark ein deutlich sichtbares Zeichen gesetzt, dass großes Interesse an diesem Naturprodukt heimischer Bauern vorhanden ist."

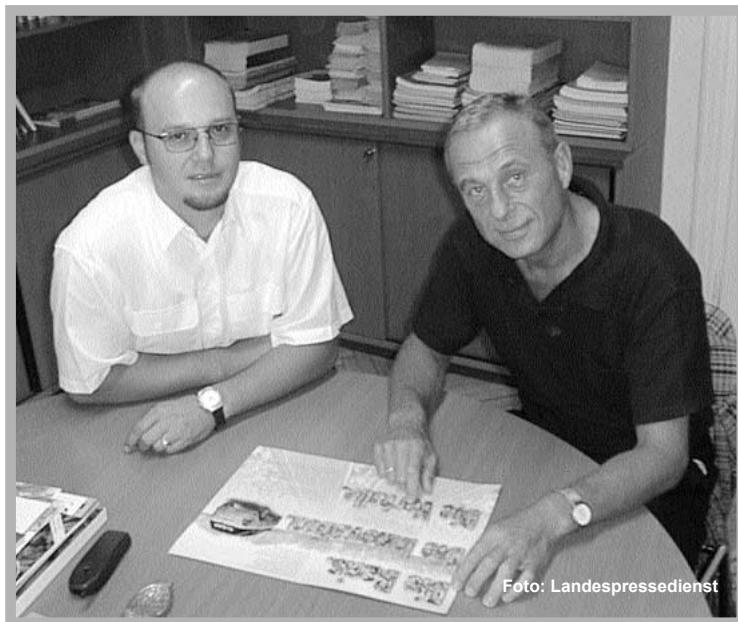


Foto: Landespressediens

Der stellvertretende Vorstand der „Zwo Dora“, zuständig für die Straßenerhaltung, und Colas-Geschäftsführer Ing. Josef Harb (li.)

Foto linke Seite: Kein Problem bei Straßensanierung mit Rapsöl als Bitumen-Bindemittel.

Die Firma Colas kauft ausschließlich Rapsöl über die SEEG (Süddeutsche Energie- und Eiweißzeugung) aus Mureck, die auch für Bio-Diesel-Produktion zuständig ist. Ing. Josef Harb: "Wir zahlen den heimischen Bauern einen garantierten Abnahmepreis, der doppelt so hoch wie der Weltmarktpreis ist."

Die Umrechnung von Raps auf Asphalt ist simpel, als Faustregel gilt: ein Quadratmeter Rapsfeld reicht für einen Quadratmeter Straße. Fürs Erste hochgerechnet könnte sich in Österreich allein aus dem Titel Straßenbau ein Rapsölbedarf von 2.000 Tonnen jährlich ergeben, das würde einer Anbaufläche von 2.000 Hektar entsprechen.

In die Rolle der steirischen Rapsöl-Vorreiter geschlüpft sind die Baubezirksleitungen Leibnitz und Feldbach, weitere werden fol-

gen. Dies wird aber stark von der Bereitschaft der heimischen Landwirtschaft, Raps anzubauen, abhängen.

Schädliche „Super Single“ ?

Der Straßenerhaltung wird in Zukunft eine noch größere Bedeutung zukommen, zumal die Lkw-Tonnagen durch die EU exorbitant angestiegen und 50-Tonner keine Seltenheit mehr sind. Weitere Zukunftssorgen bereiten, so Dipl.-Ing. Harald Allmer, die "Super Single". "Das ist eine neue Reifengeneration mit einem enorm hohen Druck für Lkw, die den herkömmlichen Zwillingsreifen ersetzen. Für den Lkw-Betreiber ergeben sich durch die geringe Auflagefläche deutliche Treibstoffeinsparungen, für uns als Straßenerhalter durch den ebenfalls höheren Auflagedruck ungleich größere Fahrbahnabnutzungen."

Milliardenprojekt im Februar '99 eingereicht, im März 2000 bereits genehmigt.

Verfahrenskonzentration und Rekordzeit für eine UVP:

VON DIETER RUPNIK

Später einmal, wenn alles fertig ist, sich wieder gnädiges Grün über die umgewühlte Erde gebreitet hat, ist nicht mehr davon zu sehen als hie und da ein gelber Hut in der Landschaft, so genannte Flugmarker. (Siehe nebenstehendes Foto). Der Bau jedoch ist nicht unbedingt das Schwierigste an einer Pipeline, oft sind es die Bauverhandlungen. Nicht so in der Steiermark.

Für die neue Gaspipeline, als Projekt trägt sie die klingende Bezeichnung "Trans-Austria-Gasleitung" oder noch kürzer: "TAG - Loop II", ist die UVP, die Umweltverträglichkeitsprüfung bereits abgehandelt. In Rekordzeit, so wie man es sich von einer modernen Verwaltung vorstellt.

Bis jetzt war die UVP nur bei den Skilift-Großprojekten Stuhleck, Planai und Präbichl abgehandelt worden, mit der neuen Gaspipeline vom Marchfeld bis Arnoldstein sah sich das Heer von Sachverständigen einer völlig neuen Dimension eines Verfahrens gegenübergestellt.

Nur ein Jahr für Milliardenprojekt

Für die 60 Kilometer Pipeline in der Steiermark von Grafendorf (Bezirk Hartberg) bis Heiligenkreuz am Waasen (Bezirk Leibnitz) als ersten Bauabschnitt war das Bauansuchen im Februar 1999 eingereicht und bereits am 6. März 2000 abgeschlossen worden. Jetzt fahren in der Oststeiermark soeben die Baumaschinen auf. „Damit hat“, so Verfahrensleiter Mag. Udo Stocker von der Rechtsabteilung 4, „die Steiermark als erstes der drei beteiligten Bundesländer ein Verfahren mit-

Umweltverträglichkeitsprüfung abgeschlossen.“

Wegen der Größe des Projektes werden die Verfahren auf die drei Bauabschnitte Niederösterreich, Steiermark und Kärnten aufgeteilt. Allein in der Steiermark sind 21 Standortgemeinden mit sechs Bezirkshauptmannschaften und 21 Sachverständigen in das Verfahren involviert.

Dipl.-Ing. Ignaz Donà als Projektmanager der OMV mit ihrem Sitz in der Gerasdorfer Straße in Wien-Floridsdorf zur Steiermark Info: "Es war in diesem Fall ganz wichtig, dass wir einen juristischen und einen technischen Moderator in der Verfahrensabwicklung hatten. Das Gesetz sieht nur einen Juristen vor. Aber so ist es der Behörde gelungen, die juristische und technische Bewertung des Projektes rasch und effizient abzuwickeln."

Behörde ohne Paragraphen-Sturheit - im Gegenteil

Die Umweltverträglichkeitsprüfung wurde in der gesetzlichen Ausgangsbasis nur

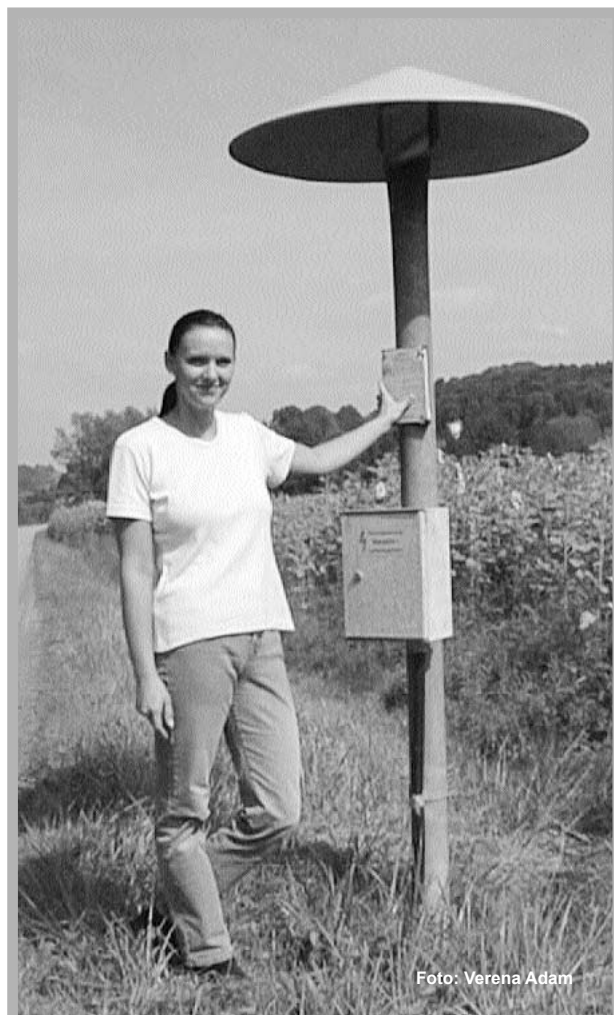


Foto: Verena Adam

für punktuelle Anlagen wie zum Beispiel Müllverbrennungsanlagen, Chemiefabriken und ähnliches vorgesehen. An Anlagen, die sich hunderte Kilometer weit erstrecken und mehrere Bundesländer betreffen, war nicht gedacht worden. „Die Behörde hatte“, lobt Dipl.-Ing. Donà die steirische Verwaltung, „jedoch immer das Ziel der UVP und deren Sinn vor Augen und hatte sich bei unklaren Gesetzesstellen oder Auflagen, die sich im Verfahren als undurchführbar erwiesen hatten, ausgesprochen flexibel gezeigt.“

Die ersten 60 Kilometer Pipeline von Grafendorf bis Heiligenkreuz am Waasen

Steirische Landesverwaltung zeigt, wie auch schwierigste Verfahren laufen können

Eine Gas-Pipeline, die nach Verwaltungsgold riecht

werden rund eine Milliarde Schilling kosten, ab 2002 wird dann ab Heiligenkreuz am Waasen bis nach Hollenegg (Bezirk Deutschlandsberg) gebaut und von dort geht es im Jahre 2006 weiter über die Soboth nach Kärnten. Eine Abzweigstation in Weitendorf bei Wildon versorgt einen Leitungsast nach Slowenien.

Bereits im Jahre 1974 wurde die erste Rohrleitung mit einem Querschnitt von 950 Millimetern in Betrieb genommen. 14 Jahre später, im Jahre 1988, folgte die zweite mit einem Querschnitt von 1.050 Millimetern. Die jetzige folgt den beiden anderen Leitungen auf einer nahezu identischen Trasse mit geringfügigen Abweichungen und wird einen Durchmesser von einem Meter haben und liegt eineinhalb Meter tief in der Erde.

In Spitzenverbrauchszeiten wird das Erdgas mit einem Druck von 70 bar durch die



Foto: Landespressedienst

Technischer und juristischer Koordinator bzw. Moderator: Dipl.-Ing. Paul Saler von der OMV (links) und Mag. Udo Stocker von Rechtsabteilung 4 des Landes Steiermark.

Röhren gepresst, das entspricht einem Druck, der rund zehnmals größer als der in einem LKW-Reifen ist oder dem dreißigfachen Druck eines Pkw-Reifens.

Größte Sicherheit auch bei einem Erdbeben

Sicherheitsbelange werden bei den Pipeline-Betreibern ganz groß geschrieben. Dipl.-Ing. Paul Saler, neben dem juristischen Koordinator Udo Stocker der technische Koordinator: "Nicht einmal beim katastrophalen Erdbeben im Jahre 1976 in der Friaul, das damals rund 1.000 Todesopfer gefordert hatte, sind bei der Pipeline Schäden aufgetreten." Und Dipl.-Ing. Ignaz Donà ergänzt: "Wir haben auch ein ausgesprochen intelligentes Gerät eingesetzt, mit dem die Leitungen regelmäßig durchfahren werden. Dieses Gerät reagiert derart sensibel, dass es so-

gar Metallgegenstände, die nahe der Leitung entfernt im Erdreich liegen, aufspürt. Auf diese Art haben wir einmal ein Hufeisen, ein andermal sogar eine Fliegerbombe gefunden."

Auch das ist einmalig: Tunnelröhre für Gasrohre

Ein kleines Detail am Rande: Die oststeirischen Gemeinden Petersdorf II und Krumegg, genauer gesagt, die Ortschaft Siegersdorf, wird einen 350 Meter langen Tunnel erhalten, weil der Hügel, über den die alte Trasse führt, zu sehr verbaut ist. "Es wird", schwächen die Fachleute ab, "ein Mikrotunnel, der zwar zuerst begehbar ist, dann aber, wenn die Rohre verlegt sind, wieder mit Erde verfüllt wird.



Am 8. November 2000 präsentiert das Steirische Volksliedwerk seine neue Homepage, die ein interaktives Informations- und Erlebnisfeld für alle Netzbesucher darstellen wird. Das Angebot unter >www.steirisches-volksliedwerk.at< wird von Veranstaltungshinweisen, einem Liederservice, Projektpräsentationen und Tipps bis hin zu interaktiven Projekten reichen. Links zu volkulturellen Institutionen und informativen Homepages im In- und Ausland, wie auch ein spe-

Fortsetzung Seite 20

Immer mehr Steirerinnen werden Bergwächterinnen

„Berg frei“ nun auch für Frauen

VON KURT FRÖHLICH

Sie kämpfen für eine lebens- und lebenswerte Natur Seite an Seite mit ihren männlichen Kollegen - die Damen von der Bergwacht.



124 Berg- und Naturwächterinnen achten in der Steiermark auf eine heile Natur

Sie lassen jährlich hunderte, in der freien Natur illegal gelagerte Autowracks abtransportieren, erhalten Biotope in der Größe von tausenden Quadratmetern und machen sich auch als Gewässeraufsichtsorgane unentbehrlich:

Gemeint sind 124 Berg- und Naturwächterinnen, die sich mit großem Engagement seit rund zehn Jahren in einer bisher ausgesprochen von Männern dominierten Szene etabliert haben.

Überaus zufrieden zeigt sich mit dieser Entwicklung Hans Schalk, Landesleiter der Steiermärkischen Berg- und Naturwacht. Im Gespräch mit dem Landespressediens hob er besonders hervor, dass die aktiven Berg- und Naturwächterinnen nicht nur als Hilfskräfte "ihren Mann bzw. ihre Frau stellten", sondern auch leitende Aufgaben erfüllen.

Aus dem Jahresbericht '99 geht hervor, dass fünf Frauen Ortseinsatzstellen leiten und zwar in Kleinsölk und St. Nikolai (Bezirksleitung Gröbming), Judenburg und Hohentauern (Bezirksleitung Judenburg) sowie die Ortseinsatzstelle Södingtal im Bezirk Voitsberg.

In acht weiteren Ortseinsatzstellen waren im Vorjahr Frauen als stellvertretende Leiterinnen aktiv und zwar in Fehring und St. Stefan im Rosental (Bezirk Feld-

bach), Haus im Ennstal (Gröbming), Straden (Bezirk Radkersburg) und Rottenegg (Bezirk Weiz). Schließlich sind zwei stellvertretende Ortsleiterinnen in Södingtal und eine führende Bergwächterin in Köflach (Bezirk Voitsberg) eingesetzt.

Insgesamt standen im Vorjahr (Stichtag 31.12.1999) 2.306 Berg- und Naturwächter im Einsatz, die in 173 Ortseinsatzstellen bzw. 19 Bezirksleitungen organisiert sind. Neben den politischen Bezirken verfügen auch Gröbming und Bad Aussee, die politischen Exposituren der Bezirkshauptmannschaft Liezen, über eine gesonderte Einsatzzentrale.

"Zu den Schwerpunkten zählte auch im Vorjahr die Beseitigung von illegal in der Natur gelagerten Autowracks", erklärte Schalk. Im Vorjahr registrierten die Berg- und Naturwächter 2.587 schrottreife Fahrzeuge; seit Beginn dieser Aktion im Jahr 1976 hatten Schalks Helfer (bis zum Stichtag 31.12.1999) 108.198 ausran-gierte Autos, Lastkraftwagen oder Traktoren geborgen. Außerdem betreuten die Berg- und Naturwächter im Vorjahr Biotope im Ausmaß von 320.000 Quadratmetern in sieben steirischen Bezirken. Die Landesförderung betrug 1,8 Millionen Schilling.

Drei Buchstaben als das Gleichenberg hat's,

VON BERNHARD STRACHWITZ

Gleichenberg, Radkersburg, Aussee zum Beispiel haben es. Insgesamt elf in der Steiermark. Ein zwölfter hätte es gern. Die berühmten drei, einen Ort adelnden Buchstaben „Bad“. Blumau möchte in diesem Reigen der nächste Ort sein. Andere haben auch schon ihre Wünsche deponiert.

„Bad“ verschafft Gemeinden ein Image, das dem Fremdenverkehr äußerst zuträglich sein kann. Blumau im Bezirk Fürstenfeld könnte noch heuer als zwölfte Gemeinde der Steiermark als Kurort anerkannt werden und sich in weiterer Folge "Bad Blumau" nennen.

Vor drei Jahren erlangte die Gemeinde Blumau durch die Eröffnung der Hundertwasser-Therme österreichweite Bekanntheit. In Kürze werden Touristen auf der Landkarte nach "Bad Blumau" suchen müssen, wenn es nach den Vorstellungen der Gemeindeväter geht.

Park und Promenaden

Sie haben alle gesetzlichen Voraussetzungen zur Anerkennung als Badekurort erfüllt, nicht zuletzt durch die im Juli dieses Jahres erfolgte Eröffnung eines 13 Hektar großen Thermenparks, der die Badeanlagen mit dem Ortskern über eine Länge von knapp einem Kilometer verbindet.

Für die Gesamtinvestitionskosten der Gemeinde in den vergangenen drei Jahren in der Höhe von 100 Millionen Schilling stellte das Land Steiermark rund 20 Pro-

begehrte Prädikat für einen Ort und sein Image im Fremdenverkehr Das Wort "Bad" zehnte andere auch, Blumau hätt' es gerne - das „Bad“

zent an Bedarfszuweisung und Förderungen zur Verfügung.

Dr. Franz Wippel, in der Rechtsabteilung 12 der Steiermärkischen Landesregierung für Kurorte zuständig, erklärte gegenüber dem Landespressedienst, unter welchen Voraussetzungen die Steiermärkische Landesregierung mittels Bescheid den Status eines Kurortes anerkennt:

"Inhaltliche Grundlage für das Verfahren ist das Steiermärkische Heilvorkommen- und Kurortegesetz aus dem Jahr 1962. Wichtigste Voraussetzung nach dieser Bestimmung ist, dass in der betreffenden Region anerkannte Heilvorkommen tatsächlich genutzt werden und die dafür notwendigen Einrichtungen vorhanden sind. Der in der Folge von der Steiermärkischen Landesregierung bewilligte so genannte 'Kurbezirk' muss sich dabei nicht notwendigerweise mit den Gemeindegrenzen decken, er kann bloße Teile eines oder mehrerer Gemeinden umfassen", so Wippel.

Arzt und Apotheker für Kurort

Für das Prädikat „Kurort“ ist die ständige Anwesenheit von mindestens einem Arzt und das Vorhandensein einer Apotheke erforderlich. Die Kurgäste sind laut Gesetz vor Belästigung beziehungsweise Gefährdung durch Verkehr zu schützen. Dazu eignen sich Promenaden oder begehbare Parkanlagen wie sie auch Blumau errichtet hat.

In "Luftkurorten" müssen besondere klimatische Faktoren zur Erhaltung oder Wiedererlangung der Gesundheit nachweisbar sein. Dazu zählen etwa ein günstiges Lokalklima mit dem richtigen Mittelmaß an Sonnenscheindauer und Strahlungsstärke sowie möglichst rauch- und

staubfreie Luft.

Will eine Gemeinde den besonderen Status eines "heilklimatischen Kurortes" erlangen, muss sie außerdem allgemeinen

Voraussetzungen weitere natürliche, ortsgebundene und therapeutisch anerkannte wissenschaftliche Faktoren aufweisen. Dazu zählen etwa Höhenlage, reichliche Sonnenzeit bei gleichzeitigem Vorhandensein von Schattenspendern, relative Stabilität der Witterung, ausreichende Grünflächen und eine möglichst lärmfreie Lage.

Nach der Bestätigung als Kurort kann die Gemeinde eine offizielle Namensänderung beantragen, die von der Steiermärkischen Landesregierung mittels Verordnung umgesetzt wird. Weiters ist die Gemeinde berechtigt, auf Werbebroschüren und -plakaten gesundheitsbezogene Angaben anzuführen, wie beispielsweise: "...anerkannt zur unterstützenden Behandlung folgender Krankheiten:....." Diese Anwendungsmöglichkeiten müssen aus medizinischen Gutachten hervorgehen.

Den positiven Auswirkungen, insbesondere im Tourismusbereich, stehen aber auch regelmäßige Verpflichtungen gegenüber. Das Vorliegen der Voraussetzungen nach dem Steiermärkischen Heilvorkommen- und Kurortegesetz ist jähr-



Die von Friedensreich Hundertwasser entworfene Therme Blumau

lich vom Amtsarzt zu überprüfen und der Landesregierung mitzuteilen.

Heilklimatische Kurorte müssen darüber hinaus alle fünf Jahre, Luftkurorte alle zehn Jahre ein Klimagutachten der "Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik" in Wien vorlegen. Diese Bescheinigung kostet die Gemeinde bis zu 70.000 Schilling.

Zur Zeit bestehen in der Steiermark elf Kurorte, die sich wie folgt gliedern: Vier Badekurorte (Bad Gams, Bad Gleichenberg, Bad Radkersburg und Bad Waltersdorf) stehen ebenso viele heilklimatische Kurorte (Aflenz-Kurort, Gröbming-Mitterberg, Laßnitzhöhe, St. Radegund bei Graz) gegenüber. Altaussee ist der einzige bloße Luftkurort. Bad Aussee ist sowohl als Bade- wie auch als Luftkurort anerkannt, Bad Mitterndorf als heilklimatischer und als Badekurort. Neben Blumau laufen Anerkennungsverfahren auch für die Gemeinden Murau und Fischbach als Luftkurorte und Loipersdorf als Badekurort. Mit dieser Dichte liegt die Steiermark nach Oberösterreich und Niederösterreich an vorderer Stelle der österreichischen Bundesländer.

Nach Seckau, Rein und Mariazell wurde wieder ein steirisches Gotteshaus zur Basilika **Mariatrost: Eine Kirche wird „geadelt“**

VON BERNHARD STRACHWITZ

Bereits seit 28. Oktober 1999 hat sie es vom Vatikan schriftlich, jetzt am 10. September wurde offiziell gefeiert - die Wallfahrtskirche Mariatrost darf sich nunmehr stolz Basilika nennen. eine Art Adelstitel für ein Gotteshaus.

Papst Johannes Paul II. hatte die beliebte Pfarr- und Wallfahrtskirche zur "Basilica minor" erhoben. Diözesanbischof Dr. Johann Weber zelebrierte den Festgottesdienst bei der offiziellen Erhebungsfeier am 10. September 2000, an der zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur teilnahmen, unter anderem auch Landeshauptmann Waltraud Klasnic.

Als erste steirische und überhaupt österreichische Kirche erhielt die einstige Dom- und heutige Abteikirche von Seckau die Auszeichnung Basilika. Heute ist Mariatrost neben den Kirchen von Seckau, Mariazell und Rein das vierte steirische Gotteshaus, das von Vatikan mit diesem höchsten Titel geehrt wurde.

Mariatrost dürfte im 16. Jahrhundert eine Burg gewesen sein (Aufzeichnungen darüber gibt es nicht), 1635 wurde ein Schloss erbaut. Der erste kirchliche Bezugspunkt war die Errichtung einer Schlosskapelle 1660. Die kurze Zeit später aufgestellte Marienstatue wurde rasch als wundertätige Gnadenstatue bekannt. 1714 begannen Pauliner-Mönche mit dem Bau einer Kirche und eines Klosters, 1779 erfolgte die Fertigstellung. 1786 wurde Mariatrost eine eigene Pfarre, die die Franziskaner 1846 übernahmen und erst vor vier Jahren aufgaben. Seit 1997 ist Msgr. Josef Bierbauer als Pfarrer von Mariatrost tätig.

Es gibt keine feststehenden Regeln, wann eine Kirche zur Basilika erhoben werden kann, zudem änderten sich die maßgebenden

Kriterien im Laufe der Zeit. Die baulichen Merkmale, wie etwa drei durch Säulenreihen getrennte "Kirchenschiffe", ein Bischofssitz oder ein Heiligengrab spielen heute jedenfalls eine nur sehr untergeordnete Rolle. Ausschlaggebend ist vielmehr die religiöse und wallfahrerische Bedeutung des Gotteshauses.

Das Wort "Basilika" kommt aus der griechischen und römischen Antike und bedeutete ursprünglich Königs- oder Palasthalle. Die Bezeichnung wurde später insbesondere für römische christliche Bauten verwendet, die der Liturgie dienten. Darüber hinaus bedeutete die Bezeichnung Basilika das Abbild des himmlischen Jerusalem.

In der kirchlichen "Rangordnung" stehen an erster Stelle die fünf direkt dem Papst unterstehenden "Patriarchal-Basiliken" (Basilica major) Lateran, Maria Maggiore, St. Peter, St. Paul und St. Laurentius vor den Mauern. Von ihnen abgeleitet sind alle anderen Basiliken, wie etwa die Kirche San Francesco in Assisi, die 1756 zur ersten nicht-römischen Basilika erhoben wurde. Zu jener Zeit entstand auch der Titel "Basilica minor", der in den vergangenen Jahrzehnten vor allem Wallfahrts- und Klosterkirchen verliehen wurde.

Basiliken haben eine Reihe von Vorrechten, die zumeist in Äußerlichkeiten in Erscheinung treten. Sie dürfen die Wappen



des amtierenden Papstes und des Bischofs führen, einen Seidenschirm und eine Glocke an sichtbarer Stelle anbringen. Zelebrierende Priester tragen in diesen Kirche besondere Gewänder.

Die "Rangordnung" der Gebäude, die für den Gottesdienst gedacht sind, beginnt gemäß der römisch-katholischen Liturgie bei einem abgeschlossenen Gebetsraum, der als Oratorium, oder im Deutschen als Kapelle bezeichnet wird. Bildstöcke oder Wegkreuze stellen kein Gebäude dar, sondern sind so genannte "Sakralzeichen", die von Privatleuten aus Dankbarkeit Gott gegenüber aufgestellt wurden. Die Unterscheidung zwischen einer Kapelle und einer Kirche liegt hauptsächlich im Ursprung, da Kapellen früher keine eigenen Gebäude waren, sondern in Burgen, Schlössern oder Kirchen integriert waren. Heute können auch Einzelgebäude als Kapelle geweiht werden.

Die meisten Kirchen zeichnen sich dadurch aus, dass sie Mittelpunkt einer Pfarre sind, vereinzelt gibt es auch "Filialkirchen" innerhalb der Pfarre. Die Kirchen eines Bischofssitzes werden in Österreich Dom (lateinisch domus = Haus), in Deutschland und Italien fallweise auch Kathedralen genannt. Münster dagegen sind vorwiegend Klosterkirchen.



Kaminöfen als „Dauerbrenner“ im Verkauf, viele mit schlechter Wirkung Pickerl für Öfen oder es heißt „Ofen aus!“

VON DIETER RUPNIK

Was die kalifornischen Abgasvorschriften für Autos sind die steirischen bei den Feuerungsanlagen. Ziemlich streng. Mit einem kleinen Schönheitsfehler: Einzelöfen waren in der Verordnung nicht enthalten. Mit Jänner 2001 ist aber damit Schluss und das bedeutet für viele Öfen „Ofen aus!“

Verkauft dürfen sie zwar werden, abgeschlossen jedoch nur dann, wenn sie als Einzel-, Kachel- und Einsatzöfen für Holz als Feuerungsanlagen typengenehmigt sind. Und das sind gerade die von den Baumärkten stark beworbenen Kaminöfen in den seltensten Fällen, weiß Landesenergiebeauftragter Dipl.-Ing. Wolfgang Jilek: „Derzeit herrscht die etwas unbefriedigende Situation, dass nämlich nicht der Vertriebs- bzw. derjenige, der eine solche Anlage installiert, dafür ver-

antwortlich ist, dass die Feuerungsanlage der gültigen gesetzlichen Vorschrift entspricht, sondern der Betreiber der Anlage. Dies hat zur Folge, dass in vielen Baumärkten immer noch Kaminöfen angeboten werden, die keine Typengenehmigung besitzen.“

„In Zukunft jedoch“, so der Energieexperte, „wird das Inverkehrbringen von Feuerungsanlagen durch die jeweiligen Landesgesetze geregelt und der Konsument wird somit einen unmittelbaren

Rechtsanspruch bezüglich eines legalen Betriebes seiner neuen Feuerungsanlage gegenüber seinem Lieferanten besitzen.“

Das Problem bei nicht entsprechenden und deswegen auch nichttypisierten Kaminöfen liegt weniger in der CO₂-Emission, da Holz bekanntlich CO₂-neutral ist, sondern vielmehr in unverbrannten Kohlenwasserstoffen. Die Emission ist aber ein unbestechlicher Indikator für den Wirkungsgrad - je mehr Emissionen, desto geringer die Heizleistung oder desto größer der Brennstoffverbrauch.

Umweltbewusstes Heizen mit Holz wird in der Steiermark gefördert - 12.000 Schilling für Kleinanlagen, die allerdings hohe Ansprüche erfüllen müssen, 25.000 Schilling, aber maximal 25 Prozent der Gesamtkosten für Hackschnitzel- oder Pelletsanlagen.

Zagreb: Kooperation mit Schiverband stärkt den Ruf als Wintersportland noch weiter „Dobro došli“ - Kroaten trainieren in der Steiermark

Sport- und Tourismuslandesrat Gerhard Hirschmann unterzeichnete in der kroatischen Hauptstadt Zagreb mit dem Präsidenten des Kroatischen Schiverbandes und ehemaligen kroatischen Ministerpräsidenten von 1992 bis 1996 Nikica Valentić eine zweijährige Tourismus- und Sportkooperation.

Die für die Steiermark von der sportlichen Gastgeberrolle wie vom touristischen Marketingwert her überaus interessante Vereinbarung sieht unter anderem vor, dass die Kroaten in den Bereichen Nordisch und Snowboard ihre internationalen Wettkämpfe und Trainingslager in der Steiermark austragen.



Fortsetzung Seite 20

Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann mit Präsident Nikica Valentić bei der Vertragsunterzeichnung in Zagreb.

Bbl Liezen

Sieben Baubezirksleitungen gibt es in der Steiermark - zuständig sind sie

VON BERNHARD STRACHWITZ

Eine Umfahrung wird gebaut, Einsatzkräfte sorgen bei Schneefall für freie Straßen, Hochwasserschutzdämme werden errichtet, ebenso Bundes- und Landesgebäude, Natur- und Landschafts-Schutzgebiete fachkundig betreut.

Zuständig dafür sind die sieben steirischen Baubezirksleitungen und die bei ihnen angesiedelten Straßenmeistereien. Dazu kommt ein umfangreicher Sachverständigen dienst für die Bezirkshauptmannschaften beziehungsweise für die Steiermärkische Landesregierung.

Die Baubezirksleitungen blicken auf eine relativ kurze Geschichte zurück. Dipl.-Ing. Karl Glawisch nig, Leiter der Baubezirksleitung Liezen, erläuterte gegenüber der Steiermark Info die Entstehungsgeschichte: „Die ehemaligen Bezirksbauämter, die den Hochbau und den Wasserbau in sich vereinigt hatten und die Straßenbauämter wurden erst in den 50er bis 60er-Jahren zusammengelegt und als Baubezirksleitung ins Leben gerufen. Ab 1990 kam der Naturschutz dazu und vervollständigte damit das heute vorliegende Bild der Tätigkeit dieser Verwaltungs-

einheiten, die es in dieser Form nur in der Steiermark gibt. Die Zusammenlegung der vier Aufgabengebiete auf eine Dienststelle erwies sich nachträglich als Schritt in die richtige Richtung, denn viele Maßnahmen ergänzen sich, was wiederum den Verwaltungsaufwand verringert“, so Glawischnig.

Die Baubezirksleitung Liezen hat den flächenmäßig größten steirischen Bezirk zu betreuen, ihr Gebiet ist um 20 Prozent größer als das Bundesland Vorarlberg. Zu den 57 Mitarbeitern der Baubezirksleitung kommen 135 Bedienstete der vier Straßenmeistereien Liezen, Bad Aussee, Gröbming und St. Gallen.

Straßenbau

Rund 570 Kilometer Bundes- und Landesstraßen, dazu 580 Brücken, weist der Bezirk im Nordwesten der Steiermark auf. Mit jährlichen

Mitteln von etwa 125 Millionen Schilling werden die Asphaltierung der Fahrbahnen erhalten, die Schneeräumung, Splitt- und Salzstreu-

Vom crex crex

ung durchgeführt sowie die Straßenanlagen gepflegt. Für den Ausbau der Straßen und Brücken stehen heuer rund 1,1 Milliarden Schilling zur Verfügung, der Bundesanteil beträgt 825 Millionen Schilling.

Ein großer Teil dieser Summe wird für den Neubau eines Teilbereiches der "Ennsnahen Trasse" aufgewendet, nämlich für die Umfahrung von Stainach. Auf Grund benannter Raumstrukturen und berechtigter Anliegen des Naturschutzes muss in diesem Bereich eine komplizierte Lösung umgesetzt werden. Eisenbahn, Umfahrung und alte Bundesstraße werden sich in drei unterschiedlichen Ebenen schneiden. Die Baubezirksleitung Liezen, die die Projektleitung und die örtliche Bauaufsicht über hat, rechnet mit der Verkehrsfreigabe des Abschnittes bis Oktober 2001 und mit der Gesamtfertigstellung bis Juni 2002.

Auch Brückenbauten, wie eine neue Radweg-Brücke über die Enns gehören unter dem Titel Straßenbau zum Zuständigkeitsbereich der Baubezirksleitung. Zahlreiche Schaulustige hatten sich Ende August eingefunden, um mitzuerleben, wie die neue Brücke von einem Tieflader und zwei großen Kränen über die Enns geschoben beziehungsweise getragen wurde.

Wasserbau

Hochwasserschutz und Abwasserentsorgung sind die beiden wichtigsten Punkte, die eine Baube-

Zwischen diesen beiden Pfeilern werden künftig die Züge der ÖBB verkehren, darüber wird die alte Bundesstraße verlaufen, unterhalb die Umfahrung von Stainach.



Eine Information des Landespressedienstes

für (nahezu) alles. Und stehen immer an vorderster Front

(Wachtelkönig) bis zum Bezirksgericht



zirksleitung im Bereich des Wasserbaues betreut. Im Fall Liezen bedeutet das ein Aufgabengebiet von 526 Kilometern Fließgewässer und neun Abwasserverbänden. Dipl.-Ing. Helmut Sautner, Referatsleiter für Wasserbau der Baubezirksleitung Liezen, ist stolz auf die bisherigen Leistungen: "In unserem Bezirk haben wir bereits einen Abwasser-Entscheidungsgrad von 87 Prozent erreicht. Wir betreuen einen Siedlungswasserbau von der Planung bis zur Fertigstellung. Nach den Vorgaben der Behörde beraten wir die Abwasserverbände und die Gemeinden und erarbeiten ein gemeinsames Konzept zur optimalen Umsetzung der Abwasserentsorgung. Die Kosten teilen sich das Land und die Gemeinden, der Bund gewährt rückzahlbare Darlehen, für die letztendlich die Verbraucher aufkommen müssen."

Anders ist die Situation bei den Verbauungen gegen Überschwemmungen. Dazu leistet der Bund echte Beiträge in der Höhe zwischen 20 und 40 Prozent. Neben dem Schutz von Siedlungsräumen vor Gefährdung durch Hochwasser geht es in diesem Bereich auch

um ökologische Verbesserungen des Areales rund um das Gewässer. Im Bereich des Grimmingbaches beispielsweise wurde heuer mit einem vierjährigen Sanierungskonzept mit Gesamtkosten von rund 25 Millionen Schilling begonnen, um das Überschwemmungsgebiet (siehe Bild) möglichst zu schonen.

Hochbau

Zum Hochbau gehören die Instandhaltung und der Neubau von Bundes- und Landesgebäuden. Dazu zählen die Bezirkshauptmannschaft, zwei Exposituren, fünf Bezirksgerichte, fünf Heime und Internate, vier Bundesschulen, eine Bundesversuchsanstalt, drei landwirtschaftliche Fachschulen mit Internat sowie zwölf weitere öffentliche Institutionen.

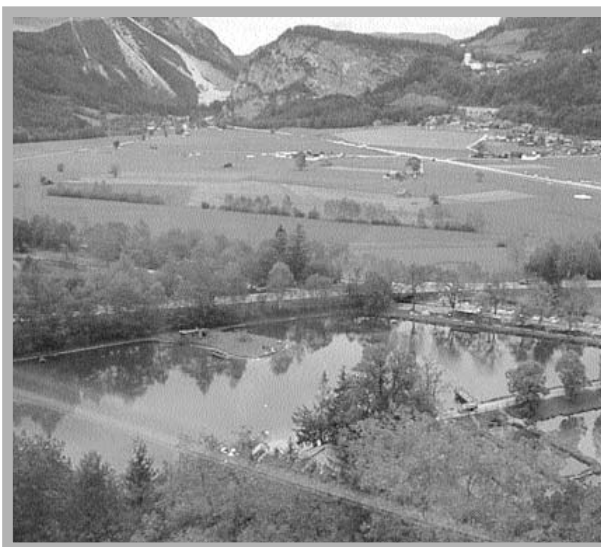
Die Tätigkeiten erstrecken sich von der Planungsbetreuung und der Ausschreibung über die Vergabe und die Bauaufsicht bis zur Endabrechnung. Die Erhaltung dieser Bauten verursacht jährliche Kosten von rund 50 Millionen Schilling. Der derzeit größte Um-

bau mit einem Investitionsvolumen von 107 Millionen Schilling ist die Bundeslehranstalt für landwirtschaftliche Berufe in Raumberg.

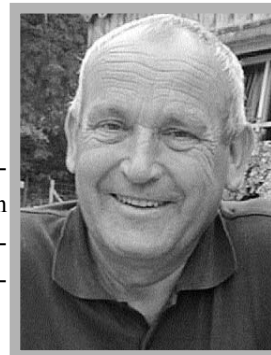
Auch im Bereich Hochbau stehen Mitarbeiter ausschließlich für umfangreiche Sachverständigen-Tätigkeiten, etwa in Bau-, Naturschutz- oder Gewerbeverfahren sowie für Schätzungen von Katastrophen-Schäden, zur Verfügung.

Natur- und Umweltschutz

Der Bezirksnaturschutzbeauftragte der Baubezirksleitung Liezen



kümmert sich um 34 zum Teil großflächige Naturschutzgebiete, 56 geschützte Landschaftsteile, 126 Naturdenkmale, zehn Landschaftsschutzgebiete, zwei Naturparke sowie rund 150 Hektar Vertrags-Naturschutzflächen. Selbstverständlich leistet er für behördliche Naturschutzverfahren Sachverständigen-Dienst.



Dipl.-Ing. Karl Glawischnig, Leiter der Baubezirksleitung Liezen (oben) und die umgebaute Bundesversuchsanstalt in Gumpenstein (links)

Die Sanierungsmaßnahmen entlang des Verlaufes des Grimmingbaches entlasten einerseits das nebenliegende Überschwemmungsgebiet, auf der anderen Seite bieten sie ökologischen Lebensraum.

Sämtliche Fotos: Landespressedienst



Sichere
Steiermark

Flugnotfall Graz - die größte Übung dieser Art in Österreich

„Diese Übung war keine Show, sondern wir wollen daraus lernen“

Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Rotkreuz-Chef- arzt Univ. Prof. Dr. Berthold Pe- tutschnig „kümmern“ sich um einen Verletz- ten.



Fotos: Alexander B. Lang/Rotes Kreuz Graz

Graz, 22. September 2000, 14.40 Uhr: Ein Hub- schrauber kollidiert mit einer Fokker 70 der AUA unmittelbar über dem Stadtgebiet von Graz und stürzt auf das oberste Parkdeck des Einkaufs- centers Citypark.

Fahrzeuge beginnen zu brennen, insgesamt 13 Menschen werden durch herumfliegende Trümmer zum Teil schwer verletzt.

Die beschädigte, aber noch flug- taugliche Fokker 70 mit rund 60 Personen an Bord erhält vom To- wer die Anweisung, so lange in ei- ner Warteschleife über dem Flug- hafen Graz zu kreisen, bis die Vor- bereitungen für eine Notlandung getroffen sind. Rund 40 Menschen werden bei der Notlandung ver- letzt.

Ein Fall, von dem man hofft, dass er nie zur Realität werden könnte, nur eine Übung für den Ernstfall. Mehr als 500 Helfer stehen im Großraum Graz im Einsatz.

Die beiden Schadensorte sind 13 Kilometer voneinander entfernt - eine gewaltige Herausforderung für die Einsatzkräfte von Rotem Kreuz, den Feuerwehren, der Poli- ze und der Gendarmerie.

„Wir wissen, dass wir in der Stei- ermark gute Alarm- und Ein- satzpläne haben“, ist Dr. Kurt Kal- cher von der Ab- teilung für Kata- strophenschutz und Landesvertei- digung überzeugt, „doch es genügt nicht, die Pläne in der Schublade zu haben. Aus die-

sem Grund haben wir uns zu dieser einzigartigen und äußerst schwie- rigen Großübung entschlossen, bei der auch das behördliche Krisenm- anagement auf die Probe gestellt werden soll. Das ist sicher keine Show, sondern wir wollen daraus lernen.“

Zum „Katastrophenort“ Flughafen Graz geeilt waren auch Landes- hauptmann Waltraud Klasnic („Wir können nur hoffen und bit- ten, dass so etwas nie Wirklichkeit wird.“) und ihr Stellvertreter DDR. Peter Schachner-Blazizek.

Zur vollen Überraschung der Ein- satzkräfte und der zahlreichen Zu- schauer traf außerprogrammmäßig auch Finanzminister Mag. Karl- Heinz Grasser am Airport ein.

Enorm war auch das Interesse des Auslandes an dieser Großübung - mehr als 30 Militärattachées hat- ten den Ablauf verfolgt. Und RTL- Talkmaster Hans Meiser filmte die dramatischen Szenen mit einem 15-köpfigen Team.

Flammendes Inferno auf dem Parkdeck des Einkaufszen- trums Citypark mitten in Graz.



Das Publikum verteilt die Noten - Rabenstein freut sich über Zeugnis

Mit Note 1,3 an Spitze der Beliebtheitsskala

VON INGE FARCHER

Die Ausstellung Imperial Austria auf Burg Rabenstein bei Frohnleiten wurde in kürzester Zeit ein Publikumshit.

Bislang wurden bereits über 115.000 Besucher bei der Ritterausstellung und dem vielfältigen Rahmenprogramm gezählt. Tendenz steigend: denn 84 Prozent der Besucher wollen laut einer Untersuchung des Grazer Marktforschungsinstitutes „bmm“ die Ausstellung weiterempfehlen. Von insgesamt sieben untersuchten kulturellen Großveranstaltungen erreichte Imperial Austria bei der Besucherzufriedenheit den besten Wert: die sensationelle „Schulnote“ 1,3.

Ein verdienter Erfolg. Denn so Kulturreferent Peter Schachner: „Bei Imperial Austria wird Kultur im wahrsten Sinne des Wortes ein Erlebnis! Dank einer faszinierenden Ausstellungs-Inszenierung und exzellenten Rahmenprogramm-Veranstaltungen am historischen Turnierplatz wird die Welt der Ritter wieder lebendig.“

Geschichte und Kultur können noch bis zum 29. Oktober hautnah erlebt werden, denn bis dahin werden die Burgtore zur Ausstellung Imperial Austria geöffnet sein. Täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr. Auskünfte und Informationen zur Ausstellung gibt es unter der Tel. Nr. (03126)23 03.



Foto: Hilde Jauschowitz

Kulturreferent Peter Schachner auf der Burg Rabenstein ist auch vom Rahmenprogramm von Imperial Austria begeistert.

Kasperltheater und Glaskunst für Krebskranke So wird Kindern geholfen

Ein großes Herz und einen ebenso großen Einsatz für krebserkrankte Kinder zeigt Eva Obermayer aus Gratwein. Seit vielen Jahren organisiert sie Veranstaltungen wie Kasperlaufführungen, Feiern, Flohmärkte oder den Verkauf von Kastanien und Sturm, um den Erlös krebserkrankten Kindern zugute kommen zu lassen. Laut der Wunschliste der Grazer Kinderkrebstation werden dann Geschenke für die Kinder gekauft.

Auch ihr liebstes Hobby - die Herstellung von kunst-

voll gestalteten Gläsern - stellt sie in den Dienst der guten Sache. Der Erlös aus dem Verkauf der Gläser fließt auch der Kinderkrebshilfe zu.

Ein großer Fan der „Obermayer-Glaskunst“ und ihres Einsatzes für die Kinderkrebshilfe ist LH-Vize Peter Schachner, dem sie kürzlich einen Besuch in der Grazer Burg abstattete.



Foto: Hilde Jauschowitz

Eva Obermayer mit Peter Schachner in der Grazer Burg.

Sie reiten wie die Teufel, schlagen sich auf den Helm und kochen in

Toni sieht wie ein Ritter aus, ist aber Landsknecht, im Zivilberuf sitzt er in einem Jet-Cockpit.



Der Ritter am Reißbrett oder

will am eigenen Leib erleben, wie man sich in einer Rüstung fühlt? Wer will wissen, was der Landsknecht am Lagerfeuer wirklich aß?

Einer von ihnen, Peter Koza, seines Zeichens Diplomingenieur aus Bratislava, erklärt seine Beweggründe damit, dass aufgrund der beschränkten Reisefreiheit die Bevölkerung im Osten eben in die Vergangenheit gereist ist. Er selber sei lieber in dieser "anderen" Welt, seine Freunde würden schon feststellen, dass er nur um zu essen in die "Neuzeit" hinüberwechsle. Auch eine seiner besten Reiterinnen, Sonja die Wirtschaftsjournalistin, changiert als Princess of Crystals zwischen den Welten. Fester verwurzelt in den Alltag ist Ruth, die tagsüber den Leibnitzer Gymnasiasten Englisch und Geographie beibringt, im Mittelalter allerdings als Edelfrau am Arm des Burgvogtes über den Platz schwebt, huldvolle Blicke auf das niedere Volk werfend.

Der Burgvogt - Kai - hat sein Justudium abgeschlossen, sich aber heuer entschieden, ausschließlich als freier Künstler, vor allem als Märchenerzähler, zu arbeiten. Toni - der sein Faible für originalgetreue Rüstungen auslebt - kann sich das leisten, weil er in der Chefetage einer deutschen Fluggesellschaft ganz oben angesiedelt ist. Er träumt davon, auch sein Pferd noch komplett auszurüsten und in voller Montur durch die Lande zu ziehen. Seine Familie begleitet ihn und bis zur kleinen

VON GABRIELE LIND

„Gestatten - Dr. Rainer Fesser, Biologe“ - „Freut mich - Dr. Johannes Baier, Anwalt“. Auch so haben sie sich scherzhaft schon begrüßt - und obwohl das ja die Wahrheit ist, gibt es auf dem Turnierfeld nur Jonny den Bogenschützen (jeder Schuß ein Treffer!) und Rainer den Handwerksmann, der sich mit dem Verkauf von Holzschwertern über Wasser hält.

Diese beiden sind Teil der großen Familie, die sich auf dem Turnierplatz von Rabenstein zusammen gefunden hat, um das Rahmenprogramm zur Ausstellung "Imperial Austria - Die Ritter sind zurück!" zu bestreiten. Hier gibt es feurige Ritter, stoische Landsknechte, tapfere Soldaten, akrobatische Gauk-

ler, bezwingende Dompteure, schöne Edelfrauen, freche Bettler, kunstfertige Handwerker, Schützen aller Klassen, orientalische Haremsdamen, betörende Musikkanten und viele mehr.

Wer aber sind die Menschen dahinter? Wer verbirgt sich hinter dem historischen Kostüm? Wer

Kesseln am offenen Feuer. Wer sind die Menschen in den eisernen Rüstungen?

die Liebe der Edelfrau zur Geographie



Tochter gehören alle zu "des Schilds schwarzem Haufen".

Liebe und Familie spielen eben eine wichtige Rolle, warum der Strohsack unter dem freien Sternenhimmel so gefragt ist. Der tschechische Ritter Jirka und die Wiener Lehrerin Susi haben nur so die Gelegenheit einander zu treffen und romantische Stunden zu verbringen. Bei unserem rothaarigen Tratschweib Marion und beim Gaukler Joe dürfte es auch so angefangen haben. Mittlerweile haben sie es auf vier reizende Mädeln gebracht, die stilecht gewandet im Leiterwagen zu allen Veranstaltungen mitgekartt werden. Wie mir Marion augenzwinkernd erzählte, ist die kleine Rahel "auf dem Platz" entstanden, beinahe auf dem Platz auf die Welt gekom-

men und es versteht sich von selbst, dass ihr erster Geburtstag ebenfalls auf einem Turnierfeld gefeiert wurde.

Zoli und Gabor, feurige Reiter aus Ungarn, verbringen ihr anderes Leben als Architekten, Günther aus Thörl, auch ein Jurist, zieht es vor in seiner Freizeit

Landsknecht zu sein, Melusine - das so zauberhafte Ein-Mann-Puppentheater - wer würde erwarten, dass diese grazilen Bewegungen von einem Profifußballer der rumänischen Nationalmannschaft ausgeführt werden?

So verschieden die Menschen sind, so vielfältig ihre Beweggründe, diese Art der Freizeitgestaltung zu wählen, haben sie alle eines gemeinsam - die Sehnsucht nach der großen Freiheit, nach einem Aussteigen aus dem Alltag und nach dem kleinen Glück in einer heilen Welt. Sie leben ihren Traum. Wir alle haben uns von ihnen anstecken lassen, sie haben uns bezaubert und wir werden sie sehr vermissen.

Weit mehr als 100.000 Besucher haben die Ausstellung und das

Rahmenprogramm bereits gesehen - bis 29. Oktober besteht die Möglichkeit die Kostbarkeiten auf Burg Rabenstein zu bestaunen. Nur einmal aber noch lassen wir die alten Zeiten auferstehen.

Auf vielfachen Wunsch kommt die Gilde Tostabur unter der Leitung von Peter Koza wieder und zwar am Wochenende, 14. und 15. Oktober 2000. Vor dem Hintergrund des 30-jährigen Krieges wird Tostabur den Kampf aufnehmen. Das große Abschlussturnier, erweitert um die Kürassiere, die sogenannte schwere Reiterei, beginnt jeweils um 14.00 Uhr. Ganztags besteht die Möglichkeit zum Bogen- und Armbrustschießen, zum Münzprägen, es gibt Musik und Tanz, Gastronomie und wie immer einfach gute Unterhaltung.

Lassen Sie sich entführen - wir erwarten Sie! - Thomas, der Köhler aus dem Landeszeughaus, ohne den hier gar nichts geht! El Gurko unser Soundmaster (ein mittelalterliches „muß“!), meine Burg-Adoptivsöhne Bernhard, der Erstgeborene und Thomas, das Nesthäkchen sowie ich, Gabriele, die Rabensteinerin.



Romantisches Wiedersehen von Jirka und Susi am Rande der „Schlachtfeldes“.

Ausgelassene Stimmung nach dem Turnier.

Fotos: Joanneum

Neues Buch und neue Bilder von Gerald Szyszkowitz

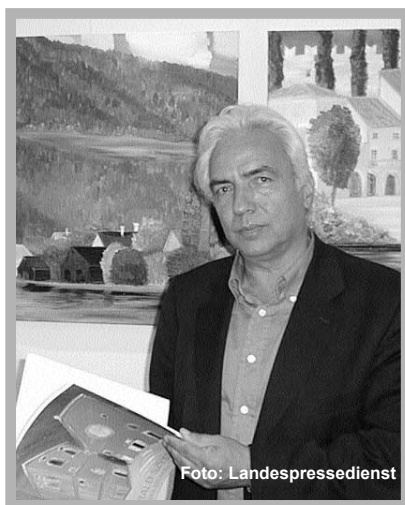
Düster und farbenfroh zugleich

VON BERNHARD STRACHWITZ

„Mord in Betlehem“ heißt der neue Roman des in Graz geborenen Künstlers Dr. Gerald Szyszkowitz. Mit einer Lesung präsentierte der Autor sein Werk im September neben neuen in den vergangenen Monaten gemalten Bildern aus Alaska, Krumau (Bezirk Krems, Niederösterreich), Triest und Venedig.

Wie auch bei dem im Vorjahr erschienenen Buch „Mord vor der Klagemauer“, spielt die Handlung des 13. Romans Szyszkowitz' im vorweihnachtlichen Israel, wo der Autor seit einigen Jahren aus familiären Gründen immer wieder längere Zeit verbringt. Die Geschichte handelt von der Ermordung eines bekannten Antiquitätenhändlers und eines Mitgliedes einer Pilgergruppe aus dem österreichischen Hospiz. Nadja Assad, eine Berichterstatlerin für SAT 1 in Israel, spürt die Hintergründe auf.

Dr. Gerald Szyszkowitz wurde 1938 in Graz geboren, studierte in Wien Theaterwissenschaften und arbeitete als Regisseur in Deutschland und Österreich. Von 1972 bis 1994 war er Leiter des



Gerald Szyszkowitz vor seinem Lieblingsbild: Es zeigt das Ufer des Attersees in Oberösterreich. Der Stil, Gebäude so weit wie möglich in die Natur einzubinden, ist Gustav Klimt (1862-1918) nachempfunden.

Fernsehspiels im ORF, seither lebt er als freier Schriftsteller in Maria Enzersdorf. Seine Reiseeindrücke inspirieren Szyszkowitz seit wenigen Jahren immer wieder zu neuen Bildern, die er außerhalb Österreichs bereits in Italien, Israel, Ägypten und Slowenien zeigte.

Steiermarkhaus Brüssel Vernissagen mit Traversa&Stern

Gemeinsam stellen sie am 17. Oktober im Steiermarkhaus in Brüssel aus - Gregor Traversa und Ingrid Stern. Traversa lebt als freischaffender Künstler in Graz, gilt als Autodidakt, ebenso Ingrid Stern, eine geborene Murauerin. Gregor Traversa veranstaltete seit 1980 Ausstellungen in Österreich, Deutschland, Schweiz, Italien Frankreich, Australien, Malaysia und den USA.

Ingrid Stern ist bekannt durch Ausstellungen in Österreich, Deutschland, Italien, bei der Biennale Florenz, New York, Australien Sydney, Korea. Während Gregor Traversa Tusche/Feder-Zeichnungen auf Papier und Mischtechniken bevorzugt, hat sich Ingrid Stern auf Öl und Acryl, Objekte aus Metall, Installationen und Bronzeguss spezialisiert. Im September hat im Steiermarkhaus Ingrid Pototschnik ausgestellt, im Dezember folgt eine Vernissage mit Professor Luis Sammer.



Agathe von Trapp, (im Bild mit Landeshauptmann Waltraud Klasnic) 87-jährige Zeitzeugin der legendären Geschichte ihrer Familie, hat zur Feder gegriffen und eine authentische Version über die Ereignisse verfasst, die unter den Nationalsozialisten zur Vertreibung ihrer Familie nach Amerika geführt hatten. Eines der 85 Exemplare dieses Privatdruckes überreichte Frau von Trapp Landeshauptmann Waltraud Klasnic anlässlich des Steiermark-Besuches. Die Autorin erhielt die Gelegenheit, Orte, die mit dem Schicksal der Trapp-Familie untrennbar verbunden sind, wie den Pfarrhof neben der Kirche in Leutschach, nach der Beschreibung im Buch selbst zu besichtigen.

Premiere in den steirischen Musikschulen:

Goldenes Leistungsabzeichen für 70 Absolventen

VON INGE FARCHER

Als sichtbares Zeichen der erfolgreich abgeschlossenen Musikausbildung hat Kulturreferent LH-Stv. Dr. Peter Schachner nun erstmals das Goldene Leistungsabzeichen des Landes Steiermark an 70 Absolventen aus 47 steirischen Musikschulen verliehen.

Landesmusikdirektor Josef Rauth und Kulturreferent Peter Schachner mit Absolventinnen der öffentlich rechtlichen Musikschulen.



Foto: Hilde Jauschowitz

Die Steiermark ist das einzige Bundesland, dem vom Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten das Öffentlichkeitsrecht pauschal erlassen wurde - damit sind die steirischen Musikschulen öffentlich rechtliche Schulen mit staatsgültigen Zeugnissen.

Die 47 steirischen Musikschulen sind nach wie vor im Aufwind. Mit heurigem Schuljahr wurde erstmalig die Schallmauer von mehr als 20.000 Schülern durchbrochen.

Das bedeutet, dass innerhalb von drei Jahren 3.500 Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusätzlich das Angebot angenommen haben, eine steirische Musikschule zu besuchen - und das trotz spürbarem Schülerrückgang im Pflichtschulwesen.

Insgesamt wurden im Bereich Musikschulen in den letzten drei Jahren mehr als 100 zusätzliche Dienstposten geschaffen.

Publikumserfolg im Landesmuseum Joanneum:

100.000 bei Gauguin-Ausstellung

Besuchersjubiläum bei der Grazer Paul-Gauguin-Ausstellung: Kulturreferent LH-Stv. Dr. Peter Schachner-Blazizek konnte am 5. September im Landesmuseum Joanneum bereits die 75.000sten Kunstinteressierten begrüßen. Jubiläumsgast war die Lehrerin Brunhilde Rößl aus Spittal/Drau, die mit einer Bekannten eigens zum Besuch der Ausstellung nach Graz gekommen ist. Als Präsent erhielt die Kärntnerin einen Gutschein für einen Wochenendaufenthalt in der Therme Loipersdorf.

Peter Schachner unterstrich anlässlich der Besu-

Brunhilde Rößl aus Spittal/Drau mit Kulturreferent Dr. Peter Schachner.



Foto: Hilde Jauschowitz

cherehrung neuerlich die Bedeutung von Großausstellungen internationalen Formats für das steirische Landesmuseum Joanneum, aber auch für Tourismus und Wirtschaft der Landeshauptstadt. Bei den Befragungen für eine Studie über die wirtschaftlichen Aspekte des

Grazer Kultursommers etablierte sich die Gauguin-Ausstellung eindeutig auf Platz eins.

Letzte Meldung: Am 26. September wurde die magische 100.000-er-Grenze überschritten. Riesenfreude bei Peter Schachner und der Werbeagentur Josef+Maria.

Frauengesundheit: Neues Programm setzt auf Verhütung und Bewegung

VON WALTRAUD POSCH

Die neue Programmzeitschrift des Frauengesundheitszentrums Graz ist erschienen. Schwerpunkte: Verhütungs-Infoline, Bewegung für dicke Frauen und Gynäkologie.

Veranstaltungen zu Sexualität, Wohlbefinden, Krebsfrüherkennung, kritischer Information (z.B. über Wechseljahre), Körpererfahrung, spiritueller Gesundheit und EBstörungen sind

auch diesmal Fixpunkte im Programm des Frauengesundheitszentrums Graz. Neben den aktuellen Veranstaltungen enthält die neue Programmzeitschrift einen Informationsteil, etwa zu Fortpflanzungsmedizin oder zum Thema "Abnehmen".

Gynäkologin

Dr. Marianne Stögerer vertritt einen psychosomatischen Ansatz und ordiniert donnerstags

im Frauengesundheitszentrum.

Dick und fit

Angeboten werden zwei Turngruppen, eine Laufgruppe und neu - eine Schwimmgruppe.

Neu ist eine telefonische Verhütungsberatung. Die Verhütungs-Infoline startet mit 5. September und ist Dienstags von 17 bis 19 Uhr unter der Nummer 0664/99-27-442 erreichbar.

Außerhalb der Infoline-Zeiten können sich Interessierte im Frauengesundheitszentrum Graz (Telefon: 0316/83-79-98) informieren und/oder einen Termin für eine persönliche Beratung vereinbaren.

Die neue Programmzeitschrift kann kostenlos unter der Nummer 0316/83-79-98 oder über e-Mail:

frauen.gesundheit@fgz.co.at bestellt werden.

Fortsetzung von Seite 7

zielles Service für steirische Musikgruppen ergänzen das Angebot. Ein singendes-klingendes Bilderbuch und musikalische Schmankerln machen jeden Besuch zudem zu einem besonderen Klangerlebnis. Wie auch bei der Publikationstätigkeit ist das Steirische Volksliedwerk mit seiner neuen Homepage nun auch im Internet-Sektor federführend beim Transport volkultureller Anliegen. Werfen Sie einen Blick auf die neue Homepage des Steirischen Volksliedwerkes >www.steirisches-volksliedwerk.at< ab 8. November 2000.

Die Präsentation der neuen Homepage des Steirischen Volksliedwerkes erfolgt im "Heinrichhof", Heinrichstraße 8, 8010 Graz am 8. November 2000 mit Beginn um 19.00 Uhr.

Fortsetzung von Seite 11

Die Sportler werden auf ihren Anzügen das Steiermark-Logo sichtbar anbringen, außerdem wird der Kroatische Schiverband in seiner künftigen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit "Österreichs Wintersportland Nummer eins - die Steiermark" professionell vermarkten. Die Steirische Tourismus GmbH hat als offizieller Sponsor - die STG stellt dem Schiverband touristische Leistungen in der Höhe von 200.000 Schilling zur Verfügung - das Recht, bei Mailings an Reisebüros und Medien darauf hinzuweisen, dass die Steiermark das offizielle Trainingsland der Kroatischen Nationalmannschaft ist.

Der Tatsache, dass nun die Steiermark auch für das aufstrebende Kroatien das offizielle Winter-Trainings-

land ist, gewinnt Hirschmann besonders für den kommenden Winter-Tourismus positive Seiten ab. "Der Kroatische Schiverband wird im Verein mit den maßgebenden Fernsehstationen sowie den wichtigsten Medien des Landes dazu beitragen, dass eine größtmögliche Anzahl von Touristen steirische Skigebiete besuchen wird."

Eine seit einem Jahr bestehende derartige Kooperation mit dem Ungarischen Schiverband habe sich außerordentlich bewährt. Hirschmann kündigte an, dass schon in wenigen Wochen eine weitere touristische wie sportliche Zusammenarbeit mit dem Polnischen Schiverband abgeschlossen werde.

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesamtsdirektion - Landespressediens

Redaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: post@lad-lpd.stmk.gv.at

Redaktionssekretariat: Brigitte Rosenberger

Textbeiträge: Mag. Inge Farcher, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik, Dr. Bernhard Strachwitz,

Vervielfältigung: LAD-Zentralkanzlei, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier